

DER GEORG-HÄFNER-KREIS

Entstehung und Anliegen des Georg-Häfner-Kreises

Für mich persönlich begann das Engagement im Georg-Häfner-Kreis durch Radio Maria. Im Frühjahr 2018 erhielt ich nämlich von Corinne Rellstab eine Anfrage, ob ich bereit sei, an einem von Ursula Fehlner geplanten Wochenend-Seminar zum Thema **“Sakramental verheiratete, verlassene Ehepartner“** teilzunehmen und mich dabei auch aktiv zu engagieren. Ich sagte zu, und vom 19. - 21. Oktober 2018 kam der geplante Anlass im Zentrum **„Familien mit Christus“** in **Heiligenbrunn-Hohenthann (Niederbayern)** zu stande. Dort hielt ich auch einen Vortrag mit dem Titel **“Pläne des Heils ... nicht des Unheils (Jer 29,11) – ein Erfahrungsbericht“**. Mit diesem Bericht wollte ich persönlich Zeugnis dafür geben, dass **Gott** auch in einer – weltlich betrachtet – **gescheiterten Ehe Grosses wirken kann**. Mein besonderes Anliegen war zu zeigen, dass die weiterhin – möglicherweise einseitig – **gelebte ehelichen Treue** in einer schwierigen Ehe-Situation eine grosse Quelle der **Gnade, Kraft** und **Freude** ist.

An dem Wochenende in Heiligenbrunn nahmen etwa **gleich viele** betroffene **Männer** wie **Frauen** teil. Für mich war es das erste Mal, dass ich katholische Männer traf, welche von dieser Situation betroffen sind. Normalerweise sind es ja die Männer, welche ihr eheliches Treueversprechen brechen und ihre Frau verlassen. Im Gespräch unter Männern entstand damals die Idee, dass sich einmal nur betroffene Männer treffen sollten, um über die Bedeutung der **“ehelichen Treue in dunkeln Tagen der Liebe“** nachzudenken – und zwar unter dem **Gesichtspunkt des Glaubens und der überlieferten kirchlichen Lehre**. Es sollten dabei nicht schon bestehende kirchliche Organisationen mit ähnlichen Zielen konkurriert werden, wie etwa die in Wigratzbad ansässige **Gemeinschaft Magnificat**, die sowohl Frauen als auch Männern offen steht, und welcher am **1. März 2015** die bischöfliche Anerkennung als **“Kanonischer Verein von Christgläubigen“** verliehen wurde.

Vom **1. - 3. März 2019** kam es dann zu einer **Wochenendklausur** im **Kloster Leitershofen** bei **Augsburg**, das mit der Geburtstagfeier im Haus eines Teilnehmers begann, bei der auch eine **Heilige Messe** gefeiert wurde. Leider mussten die meisten der Geladenen kurzfristig absagen, sodass schliesslich nur noch drei Teilnehmer übrig blieben. Trotzdem war der Anlass fruchtbar, und führte zum Beschluss, eine **Vereinigung** von **betroffenen gleichgesinnten Männern** zu gründen. Ein programmatischer Grundsatz-Entwurf wurde ausgearbeitet. Als möglicher Patron der Vereinigung wurde dabei schon damals der **Selige Georg Häfner** genannt, über den wir noch eingehender berichten werden.

Vom **3. - 5. Mai 2019** zog ich mich zusammen mit einem der beiden anderen Teilnehmern des Treffens vom März zu **Gebet** und **Betrachtung** nach **Flüeli-Ranft** zurück. Der **Heilige Bruder Klaus** hat ja von seiner Lebensgeschichte her ebenfalls eine ganz besondere Beziehung zum **Anliegen unserer Vereinigung**. Die überraschende Winter-Rückkehr jenes Wochenendes, mit ihrem heftigen Schneefall und den wolkenbehangenen Bergen, setzte den passenden äusseren Rahmen für das Anliegen, das wir dem Schweizer Landesheiligen vorlegten.

Schliesslich kam im Oberschwäbischen **Kloster Brandenburg** an der **Iller** am **27./28. Juli 2019** ein weiteres Einkehr-Wochenende zustande, an dem nun mehr Männer teilnehmen konnten. Es wurden drei **Impuls-Referate** gehalten (siehe Anhang am Ende des Manuskripts) und jeder Teilnehmer stellte die Geschichte seiner Ehe vor. Natürlich wurde auch dem **gemeinsamen Gebet** und dem Besuch der **Heiligen Messe** reichlich Raum gegeben. Es wurde beschlossen, zur Gründung des

Georg-Häfner-Kreises zu schreiten, und die nachfolgende Verlautbarung an möglichst viele interessierte kirchliche Stellen oder Priester zu versenden.

Presse-Mitteilung zum Gründungs-Treffen *“Liebe in dunklen Tagen der Ehe”* am 27./28. Juli 2019 im Kloster Brandenburg (Iller)

Wie kann ein Christ seinem Ehe-Versprechen auch in dunklen Tagen treu bleiben? Dabei meint „dunkel“, dass der andere Ehepartner das Treuebündnis einseitig aufgekündigt hat und diese Entscheidung für endgültig hält. Naturgemäß neigen Söhne und Töchter in einer solchen Situation dazu, die Sichtweise desjenigen Elternteils zu übernehmen, zu dem sie eine größere emotionale Nähe spüren.

Zu diesem Themenkreis trafen sich am dritten Juli-Wochenende in Kloster Brandenburg (Iller) katholische Männer, um der Frage nachzugehen, wie man nach innen wie nach außen von der Schönheit der Liebe und der befreienden Botschaft des Evangeliums Zeugnis geben kann. In drei Vorträgen wurden u.a. folgende Aspekte herausgearbeitet:

- 1) Die Tragfähigkeit wirklicher Liebe erweist sich gerade dann, wenn sie geprüft wird. Eine Prüfung der ehelichen Liebe vermag nicht nur das Verhältnis zu Gott, sondern auch diese Liebe selbst zu festigen.*
- 2) In einer Welt vielfältiger Schwächung der personalen Bindungskraft kann das Zeugnis für die Unerschütterlichkeit ehelicher Liebe Aufmerksamkeit hervorrufen; insbesondere gefährdete Familien können so Stärkung erfahren.*
- 3) Eine Chance besteht in einem Perspektiven-Wechsel: Die Unauflöslichkeits-Verpflichtung Jesu Christi (Mt 19, 6) nicht als Bindung und Last, sondern als kostbaren Wert zu verstehen; dessen Erfüllung die Erfahrung von Glück ermöglicht.*

Die Gemeinschaft dieser Männer wird sich unter das Patronat des Seligen Georg Häfner stellen, jenes des Geistlichen der Diözese Würzburg, der in nationalsozialistischer Zeit wegen seines Zeugnisses für die Unauflöslichkeit der Ehe ohne richterlichen Beschluss am 12. Dezember 1941 in das KZ Dachau eingewiesen wurde, wo er an den Folgen von Misshandlung und Unterernährung starb.

In Kloster Brandenburg wurde beschlossen, sich in regelmäßigen Abständen zu treffen; dabei soll neben der gegenseitigen Stärkung vor allem das Zeugnis für die christliche Wahrheit im Mittelpunkt stehen.

Vom Leben, Wirken und Sterben des Seligen Georg Häfner (1900 – 1942, Gedenktag am 20. August)

Zur Ergänzung des bisher Gesagten und zum besseren Verständnis der Wahl des Patronats unserer Vereinigung soll hier kurz über den Seligen Georg Häfner berichtet werden.

Geboren wurde **Georg Häfner** am **19. Oktober 1900** in **Würzburg**. Er wohnte in der Unteren Bockgasse in der Pfarrei Neumünster und wuchs in der Bischofsstadt auf. Nach Abitur und Kriegsdienst in den letzten Wochen des Ersten Weltkriegs begann er im Wintersemester 1919/20 das **Theologiestudium**. Spirituell schloß sich Häfner in dieser Zeit dem **Dritten Orden vom Berge Karmel** an. Seine von Kindheit an enge Vertrautheit mit dem **Karmelitinnenkloster Himmelsporten** wirkte sich auf sein weiteres geistliches Leben aus. Am **13. April 1924** weihte ihn der Bamberger **Erzbischof Jakobus von Hauck** in der Würzburger Michaelskirche zum **Priester**.

Kaplansjahre in *Motten, Goldbach, Mürsbach* und *Altglashütten* folgten. Am 12. November 1934 wurde Georg Häfner *Pfarrer von Oberschwarzach* am Fuße des Steigerwalds.

Pfarrer Häfner lebte bescheiden, zurückgezogen, konzentriert auf Gebet und Opfer. Gegenüber den *Nationalsozialisten* trat er aber kompromisslos auf. Er lehnte sie ab und geriet bald in *Konflikt* mit dem *NS-Regime*. Häfner verweigerte den Hitler-Gruß. Ein *Schulverbot* wurde deshalb gegen den Priester verhängt. Häfner unterrichtete danach im *Oberschwarzacher Kirchturm* weiter. Am 22. August 1941 wurde ihm auch diese Aktion untersagt. Die Situation des Oberschwarzacher Pfarrers spitzte sich immer mehr zu. Am **31. Oktober 1941** wurde Häfner *verhaftet*. Begründung der *Geheimen Staatspolizei*: Häfner habe die Bevölkerung aufgehetzt, das priesterliche Amt missbraucht und damit die „innere Front geschwächt“. Anlass für die Verhaftung waren die Umstände um den Tod und die Beerdigung des Forstwarts Michael Wunsch. *Dieser hatte auf dem Sterbebett auf Geheiß Häfners eine Erklärung unterschrieben, wonach er seine zweite, standesamtlich geschlossene Ehe für ungültig deklarierte*. Pfarrer Häfner äußerte hierzu bei der *Vernehmung* am **31. Oktober 1941**: „Für mich war maßgebend, dass sich der Tote mit der Kirche ausgesöhnt hatte und nunmehr kirchlich beerdigt werden konnte. Dass ich die Aussöhnung des verstorbenen Wunsch mit der Kirche in die Wege leitete, erachtete ich als meine Pflicht.“

Der Weg ins *Konzentrationslager Dachau*, der *Kreuzweg* Georg Häfners, folgte. „*Es ist vom Herrgott bestimmt, dass ich den Kreuzweg weiter gehe. Am Donnerstag komme ich wahrscheinlich nach Dachau. ... Keinem Menschen wollen wir fluchen, keinem etwas nachtragen, mit allen wollen wir gut sein*“, schrieb er am 9. Dezember 1941 an seine Eltern. Und im Brief vom Tag seiner Einlieferung ins Konzentrationslager am 12. Dezember 1941 heißt es: „*Es waren schon schwere Tage, die ich bis jetzt habe mitmachen müssen, und ich wünsche sie nicht meinem größten Feind. Der liebe Gott hat mir immer wieder Kraft gegeben.*“ Acht Monate voller Qual, Hunger und Folter folgten.

16 Briefe des *Gefangenen Nummer 28876* aus dem *Priesterblock* des Schreckenslagers sind erhalten. Sie geben Zeugnis von der tiefen *Frömmigkeit* und *geistlichen Reife* Häfners. Der *Postulator* im *Seligprechungsprozess* für Pfarrer Häfner, *Domkapitular* Monsignore *Günter Putz*, bezeichnete die Briefe als „*Sendschreiben aus Dachau an die Gemeinde in Oberschwarzach*“, in denen *“Pfarrer Häfner seine Schwestern und Brüder bestens aufbaue und ihnen das Leben aus der Kraft des Evangeliums und dem Vertrauen auf das Walten Gottes in diesen Tagen deute”*.

Das *Gebet* stand im Mittelpunkt der letzten Monate Pfarrer Häfners; es war seine *Lebensquelle* an der Schwelle des Todes. *Oberpfarrer Franz Geiger*, ein *Mitgefangener* Häfners in Dachau, beschreibt Häfner als sehr stillen, frommen, bescheidenen Priester, der ergeben sein Kreuz getragen habe. „*Nie hat man ein ungutes Wort von ihm gehört. Er fügte sich ohne Klage in die priesterliche Gemeinschaft ein. Er betete sehr viel und war in sich gekehrt. Er war von uns Priestern geachtet und wurde allen zum Vorbild*“.

Georg Häfner starb am **20. August 1942** im Konzentrationslager Dachau: gequält, ausgehungert, einsam. Er zählt zu den *Märtyrern des 20. Jahrhunderts*, denn *Papst Benedikt XVI.* hat den Würzburger Priester Anfang **Juli 2009** offiziell in den Kreis der Märtyrer aufgenommen. „*So dürfen wir voller Dankbarkeit der Seligsprechungsfeier am 15. Mai 2011 entgegengehen, denn Pfarrer Häfner hat ein Glaubenszeugnis hinterlassen, das uns die Augen für das Wichtige und Entscheidende in unseren Tagen öffnen kann*“, sagte *Bischof Dr. Friedhelm Hofmann* nach Bekanntwerden der Entscheidung des Papstes.

Pfarrer August Eisenmann, selbst *Lagergefangener* in Dachau, beschreibt mit wenigen Worten, was Pfarrer Georg Häfner in Dachau erlitt: „Am 12. Dezember 1941 wurde Pfarrer Häfner ins Konzentrationslager eingeliefert. Schulverbot, Verhaftung, Verhöre und Schmähungen waren

vorausgegangen. *Schweigend* und *betend* trug der Häftling mit der Nummer 28876 das **Unrecht**. *Er opferte das Leiden auf für seine Pfarrgemeinde*“. Weiter schreibt Pfarrer Eisenmann: „Er wurde mehrfach mit *Fäusten traktiert*, bekam *Kinnhacken*, so dass er blutete und zu Boden stürzte. Am nächsten Tag ging's noch einmal in der gleichen Weise so. Als Pfarrer Häfner in Dachau ankam, fielen zwei Posten über ihn her und *schlugen* ihm ins **Gesicht**, dass er aus dem Mund blutete. Häfner hat nie geklagt. Im Lager fühlte sich Häfner dauernd von starkem **Hunger** geplagt, schon im Winter 1941/42. Wahrscheinlich ist, nachdem er mit Wasser behaftet war, Phlegmone entstanden (...). Nach drei Tagen war er eine Leiche. Er ist wohl ganz einsam gestorben.“

Abschliessend sei noch ein Bericht aus den *kirchlichen Akten* angeführt: “Georg Häfner **starb** am Morgen des **20. August 1942**, um **7.20 Uhr**. Sein Leichnam wurde verbrannt. Die Urne Georg Häfners wurde am **18. September 1942** im **Würzburger Hauptfriedhof** beigesetzt. 40 Jahre ruhte die Asche des Märtyrerpriesters dort, ehe sie Würzburgs **Bischof Dr. Paul-Werner Scheele** am **9. Dezember 1982** in der **Kiliansgruft** der **Neumünsterkirche** in **Würzburg** beisetzte. Die **Dachauer Priestergemeinschaft** und der **Priesterverein** der **Diözese Würzburg** stellten am 19. September 1985 den **Antrag** auf **Seligsprechung**. Am 23. Juli 1992 wurde das **Bischöfliche Erhebungsverfahren** zur Seligsprechung eingeleitet und am 31. Mai 2002 abgeschlossen. Danach wurden die Unterlagen an die Selig- und Heiligsprechungskongregation in Rom weitergegeben. 2007 wurde im Beisein von **Bischof Dr. Friedhelm Hofmann** am Eingang zur Krypta des Neumünsters in Würzburg ein Stolperstein zum Gedenken an Pfarrer Häfner verlegt. **2009** erkannte **Papst Benedikt XVI.** Pfarrer Georg Häfner offiziell als **Märtyrer** an. Am **15. Mai 2011** ist der **Märtyrerpriester Georg Häfner** im **Kiliansdom** zu **Würzburg selig gesprochen** worden. *Georg Häfner hat sein Leben als Priester, als Zeuge Jesu Christi in der Nachfolge des Gekreuzigten hingegeben. Er ist seinen priesterlichen Grundsätzen bis in den Tod hinein treu geblieben.*”



Seliger Pfarrer Georg Häfner mit Kommunionkindern aus Altglashütten, um 1933

Lob der Opaschaft

Um den Geist des Georg-Häfner-Kreises an einem **Beispiel** darzulegen, sei der folgende (leicht angepasste) Brief an einen der Mitbegründer angeführt, der eben den andern Gründungsmitgliedern mitgeteilt hatte, dass er demnächst **Opa** würde.

Lieber Dieter,

Winterthur, Anfang Oktober 2019

Entschuldige meine säumige Antwort. Aber ich denke und hoffe, dass Euer schönes Treffen Dir für viele Tage Auftrieb verliehen hat, sodass meine späte Antwort Dich nicht enttäuscht. Es freut mich, zu hören, dass Euch von Gott diesmal ein so schönes Familientreffen geschenkt wurde.

Ganz besonders möchte ich Dir jetzt schon gratulieren und alles Gute und viel Freude wünschen zu Deiner nahe bevorstehenden Zeit als Opa, wie Du es nennst. Ich selbst nehme diese Rolle unter der Bezeichnung "Grosspapi" wahr, um Verwechslungen auszuschliessen sogar spezifisch als "Grosspapi Winterthur".

Aus meiner eigenen Erfahrung - und aus den Erfahrungsberichten anderer neugebackener "Opis und Omis" darf ich gleich folgendes anfügen: Ist Er nicht wunderbar liebevoll, unser Herr und Gott, dass Er uns auch dann mit Enkeln beschenkt, wenn unsere Ehe, äusserlich und mit den Augen der Welt gesehen, als ein Trümmerhaufen erscheinen mag? Er, unser Vater und Schöpfer zeigt uns dadurch, dass Er mit uns "**Pläne des Heils**" hat, "**und nicht Pläne des Unheils**" (vgl. Jer 29, 11). Denn durch das neue Leben, welches Er aus unserer durchgerüttelten Familie entspringen lässt, zeigt Er uns im Konkreten: **Das Leben ist stärker als der Tod, denn es stammt von dem, der Herr ist über die ganze Schöpfung, der alles Leben aus dem Nichts erschaffen hat und dies zu Seiner Verherrlichung immer wieder von Neuem tut - auch heute noch und gegen allen äusseren Anschein der Hoffnungslosigkeit.**

Nun füge ich ein paar Erinnerungssplitter aus meiner eigenen grossväterlichen Erfahrungswelt an, und was mir Gott durch diese Geschehnisse gezeigt hat. Über zahlreiche weitere, ernsthafte oder humorvolle Erlebnisse wäre natürlich auch noch zu berichten.

Nun sind es bereits neun Jahre her, seit dem unsere erste Enkeltochter Rona zur Welt kam, und dann später Loris (6 Jahre), Izaiah (6 Jahre) und Alec (4 Jahre) nachrückten. Nach all dem, was ich dabei erleben durfte, kann ich Dir im Hinblick auf Deine bevorstehende grossväterliche Zukunft in Anlehnung an Paulus nur eines sagen: "**Freue Dich! Und nochmals sage ich: Freue Dich!**" (vgl. Phil 4, 4).

Du wirst es nämlich sicher selbst auch erleben dürfen, wie wunderbar die Grosselternschaft ist: Ein neuer Lebensabschnitt, reich gesegnet und verklärt durch ein golden glänzendes Abendlicht, das sich mit einem frischem und hellem Morgenlicht verbindet. Das abgeklärte Lebensgefühl des beginnenden Alters und das quellfrisch sprudelnde und reine Wasser des kindlichen Lebens vereinen sich und verstehen und ergänzen einander in geheimnisvoller Weise. Altes, längst vergessen Geglaubtes aus den eigenen Kinheitsjahren taucht in wunderbar verklärter Weise wieder auf. Du wirst dadurch im Umgang mit Deinen Enkeln wahrnehmen, dass Deine Seele nicht gealtert ist, sondern in jugendlichem Glanz neu erstrahlt - und zugleich, wie ein guter Wein, den Abglanz der Sommerglut Deines ganzen Lebens in sich trägt.

Besonders schön und von strahlendem und friedlichem inneren Licht erfüllt waren für mich die Halbtage, an denen ich Rona hüten konnte. Da fand eine Art Zeitentausch statt: Ich gab Rona meine Zeit, und sie nahm mich dafür mit in ihre Zeit: Eine Zeit ohne Uhr, ohne Agenda – ein Verharren im

glücklichen ungemessenen Sein, ein Zustand des Friedens und des Aufgehoben Seins in der liebevollen göttlichen Hand, die alles trägt und hält: Eine Vorahnung der ewigen Seligkeit, für die uns Gott erschaffen hat. Auch heute noch spüre ich etwas von dem innigen Band, das mich damals mit meiner ersten Enkeltochter verband – und wie ich immer wieder merken kann, spürt auch sie noch etwas davon.

So will sie manchmal mit dem Grosspapi ganz allein sein und zum Beispiel einen Spaziergang mit ihm machen. Das war etwa an unserem letzten grossen dreitägigen Familienfest "Interstate 49" in der Jugendherberge "Salomonstempel" im Sankt Gallischen Toggenburg der Fall, bei dem unser ältester Sohn Mathias und seine Frau Esther ihre 49-ten Geburtstage feierten. Über sechzig Gäste nahmen an der Feier teil, darunter viele Kinder.

Auf Wunsch von Rona "musste" der Grosspapi am Samstag Morgen "ganz allein mit ihr" (ohne die drei "nervigen Buben" Loris, Izaiah und Alec) einen Spaziergang durch die Wald- und Pilz-reiche Gegend machen. Dabei entdeckten wir zusammen einen besonders seltenen Pilz: einen "roten Tintenfischpilz" - wie in später Mathias, der demnächst die "Pilz-Kontrollur-Prüfung" macht, identifizierte. Rona und ich gingen nach unserer Entdeckung zurück, um zu melden, was wir da Sonderbares gesehen hätten, liessen aber den mutmasslichen Pilz stehen, denn wir waren in einem Naturschutzgebiet. Ich fragte Rona, ob sie denn den Weg zu diesem komischen Pilz noch wisse. "Klar" sagte sie, und führte die ganze Gruppe von Pilz-Neugierigen durch Wald und Moor, Hügel-auf und Hügel-ab geradewegs und ohne das geringste Zögern genau zum entlegenen Standort unserer Entdeckung.

Mathias unternahm an diesem Tag mit den Gästen drei "Pilzführungen", und es kamen 18 Pilzarten zusammen. Nach Ausscheidung von drei Giftpilzen wurde die eingebrachte Ernte gereinigt und zum Trocknen bereit gemacht. Das Frühstück vom Samstag dauerte übrigens von 8 Uhr Morgens bis 15:45. Danach kam das Nachtessen mit vier verschiedenen Braten-Arten (von Mathias gegart), mit Reis, überreich mit Gemüse garniert und viel Kuchen und Nachspeise (alles hauptsächlich von Esther und ihrer Mutter Liliane zubereitet), begleitet von besten Rot- und Weissweinen (aus dem Keller von Mathias). Zur Vorspeise gab es selbstgemachte Würste, gegrillt im Garten. Rona, Vegetarierin aus Tierliebe, vergass alle ihren hohen Grundsätze: Unter Anleitung Esthers versetzte sie in der Küche die fette Schweinswurst-Füllung mit Rotwein und stopfte sie voll Begeisterung in die Wursthäute...

Doch fand sie in dem ganzen Festtreiben doch auch die Zeit, den Grosspapi in einem ruhigen Moment zu fragen: "Du gehst doch jeden Tag zur Kirche. Wo kannst Du jetzt heute da oben auf diesem Berg zur Kirche gehen?" Ich erklärte ihr, dass ich morgen, am Sonntag, unten im Tal zur Kirche gehen werde. Dann fiel mir ein, wie wir vor einigen Jahren auf einem Spaziergang im kleinen Kirchlein des Zürcher Hügelstädtchens Regensberg eine Kerze anzündeten und ich ihr den Psalm 131 vorlas, was ich dann an diesem Interstate-Festtag für Rona nochmals tat:

"Herr, mein Herz ist nicht stolz, nicht hochmütig blicken meine Augen. Ich gehe nicht um mit Dingen, die mir zu wunderbar und zu hoch sind. - Ich liess meine Seele ruhig werden und still; wie ein kleines Kind bei der Mutter ist meine Seele still in mir. - Israel, harre auf den Herrn von nun an bis in Ewigkeit" (Psalm des heutigen Gedenktages der Heiligen Theresia von Lisieux).

Das Glück der "Opaschaft" bleibt aber nicht auf Opa und Enkel beschränkt. Es strahlt auf die ganze Familie aus. Du wirst sehen, wie Deine Frau das Neugeborene auf eine Weise in die Arme nimmt, wie nur eine Frau das kann, und dies wird Dich mit zärtlicher Liebe zu ihr erfüllen. Und auch sie wird von all dem etwas spüren, ohne dass es ausgesprochen werden müsste. Und dann wird Euch Gott hin und wieder Momente schenken, in denen ihr einfach nebeneinander sitzt und tief im Inneren spürt: Wir gehören eben doch zueinander. Nicht dass es ausgesprochen werden müsste, nein: Du wirst es so spüren, und Du wirst aber auch wahrnehmen, dass es Deine Frau auf ihre Weise spürt. Denn Ihr seid ja ein Fleisch geworden. Wie könntet Ihr also voreinander verbergen, was in Euch dabei vorgeht? Wie könntet Ihr all das, was Euch einmal zueinander hingezogen hat, einfach

vergessen und auslöschen? So war und ist es bei mir und meiner Frau Theres. Und ich bin gewiss, dass auch Ihr beide es so ähnlich erleben werdet. ***Unser Gott ist eben ein Gott des Lebens und ein Gott der Bündnistreue! Loben und preisen wir Ihn, den ewig Lebendigen, der über allem thront! Halleluja!***

Bei den drei "Bubenenkeln" ging es oft um einiges belebter zu als mit Rona. So war es zum Beispiel, als der Grosspapi im Tierpark Goldau den dreijährigen Izaiah und den um acht Tage älteren Loris beim "Geburtstagsausflug" beaufsichtigte: Wie drei Wochen spannender Urlaub, ohne einen Augenblick Ruhe, erholsam und zugleich völlig erschöpfend. Mittlerweile ist bei solchen Anlässen noch Alec mit dabei, der immer hinter seinem grossen Cousin und seinem grossen Bruder her rennt und versucht, den beiden in Sachen Tollkühnheit nachzueifern. Bei solchem Treiben kommt es halt dann schon auch einmal zu einer zerrissenen Hose oder zu zerschundenen Knien. Doch gibt es auch hier, bei den Buben, Besinnliches und Tieferes zu berichten.

Der 5-jährige Loris, in seiner Phase als Dino-Fan, besuchte mit dem Grosspapi zweimal das Dinosaurier-Museum in Aathal. Auf dem Fussweg von der Bahnstation zum Museum kreiste über uns ein grosser Vogel. Ich machte Loris darauf aufmerksam. Nach einem Blick nach oben kam die fachmännische Aussage: "Ein roter Milan", was tatsächlich stimmte. Beim zweiten Besuch sagte er zu mir beim Überqueren des Aa-Baches: "Schau dort hinter den Gebüsch den grossen Vogel." Endlich sah der Grosspapi den Vogel auch! Und wieder wurde fachmännisch und richtig nachgedoppelt: "Ein Graureiher!" Das berührte mich in einer "Generationen-übergreifenden Weise" und ich versuchte Loris zu erklären: "Weisst Du, Dein Urgrosspapi, mein Papi, hätte jetzt eine grosse Freude. Er kannte ganz viele Vögel und andere Tiere und hat uns viel darüber erzählt. Er hat auch Bücher über Tiere geschrieben. Und jetzt kennst Du die Vögel auch so gut."

Ist ein solches Erlebnis nicht auch ein Zeichen des wunderbaren Wirkens unseres Schöpfers, der alle guten Gaben schenkt, von Geschlecht zu Geschlecht - darunter auch die Liebe und das Interesse für Seine Geschöpfe?

Als ich Loris nach dem ersten dieser Musems-Besuche Abends nach Hause gebracht hatte, sagte er unvermittelt: "Der arme Grosspapi! Jetzt muss er alleine im Zug nach Hause fahren, und dabei ist es draussen schon Nacht." Ich gebe zu, dass mich diese Äusserung aus dem Mund dieses wilden Buben, der überall hinauf klettert und von jeder hohen Mauer herunter springt, doch sehr berührt hat. ***Danke, Abba, unser Vater im Himmel, dass Du auch durch wilde Bubenherzen zu sprechen vermagst! Aber, Du hast es ja schliesslich selbst gesagt: "Durch den Mund von Kindern und Säuglingen verschaffst Du Dir Lob"*** (vgl. Psalm 8).

Mit dem etwa zweijährigen Izaiah machte ich in Luzern einen kleinen Stadtpaziergang. Dabei kamen wir an der Laderampe eines Einkaufszentrums vorbei, wo eben ein Lastwagen entladen wurde. Das Geschehen faszinierte Izaiah völlig, und so nahm ich ihn auf den Arm und wir schauten dem ganzen Vorgang zu. Plötzlich tauchte in mir eine uralte Erinnerung auf, aber mit "vertauschten Rollen": Mein Grossvater und ich, wie wir im Basler Bahnhof zuschauten, wie Lokomotiven an- und ab-gekuppelt wurden.

Nicht viel später kannte Izaiah schon praktisch alle Automarken. So kam es, dass er während eines weiteren Spaziergangs in Luzern bei einem parkierten Auto zu mir sagte: "Schau Grosspapi, ein BMW!" Erstaunt rief ein Mann, der dort eben im Strassencafé sass: "Was, der Kleine kennt schon mein Auto?"

Zum sechsten Geburtstag erhielt Izaiah vom Grosspapi (auf Empfehlung von Mama und Papa) ein Lego-Auto, für das er nach den Angaben auf der Packung noch einiges zu jung war. Doch praktisch ganz alleine setzte er in anderthalb-stündiger hartnäckiger Arbeit das ganze Gefährt nach der komplizierten Bauanleitung zusammen. Ähnliches spielte sich vor Kurzem auch mit einem Karton-Bausatz für das Modell eines Beechcraft-Flugzeuges ab. Da zeigt sich ein Flair für das Technische, das auch in unserer Familie immer wieder auftauchte. Vor allem die ungewöhnliche Hartnäckigkeit, mit welcher Izaiah beim Lösen vertrackter Probleme "dran bleibt" gefällt dem Grosspapi: "Wie ein

Mathematiker" denkt er dann.

So zeigt sich auch an unseren Kindeskindern ganz konkret das, was uns Paulus ans Herz legt: **Wir sollen immer daran denken, dass wir alle unsere Gaben von Gott empfangen haben, und nicht meinen, "wir hätten sie nicht empfangen", also wir könnten sie uns selbst zuschreiben** (vgl. 1 Kor 4, 7).

Ja, und dann Alec, der immer auch gerade dann dem Grosspapi etwas ganz Wichtiges erzählen muss, wenn Izaiah schon am Berichten ist. Auch der Hinweis, dass "dem Grosspapi seine alten Ohren nicht mehr zwei Geschichten aufs Mal verstehen können" mag seinen Erzähl-Eifer meist nicht zu dämpfen. Alec ist der Typ des verschmitzten Lausbuben und prägt auch immer wieder entsprechende Bonmots. So sassen wir kürzlich beim Frühstück, und Alec betrieb nach Buben-Art alles andere als zu essen, während dem sein Bruder Izaiah ruhig da sass und ass und trank. Auf die Ermahnung der Mama, er solle nun doch auch endlich essen, den sonst würden wir noch den Bus verpassen, entgegnete er altklug: "Kann nicht, Izaiah lenkt mich ab."

Als ihm der Grosspapi zum vierten Geburtstag ein (natürlich einfacheres) Lego-Auto schenkte, packte er es voll Begeisterung aus und sagte treuherzig: "Grosspapi, ich hab' dich gern!"

Alec – "**starker Helfer und Beschützer**" ist die Bedeutung seines Namens. Eine ganz besondere Erinnerung ist für mich damit verbunden: Nach seiner Geburt wollte ich ihn, den neu angekommenen Enkel, und Karin, seine Mutter und unsere jüngere Tochter, im Spital im Luzernischen Sursee besuchen. Karin hatte mir bei der Bekanntgabe des in der Nacht zuvor eingetroffenen "freudigen Ereignisses" am Telefon gesagt, dass sie und ihr Mann Matthias sich noch auf den Namen des Neugeborenen einigen müssten. Es war an einem Samstag, und nach dem Besuch der Morgenmesse in der Zürcher Liebfrauenkirche wollte ich in der nahe gelegenen Buch- und Devotionalien-Handlung eine Glückwunschkarte kaufen und dann mit Bahn und Bus nach Sursee fahren.

Doch fiel es mir irgendwie schwer, eine mir passend scheinende Karte auszuwählen. Schliesslich aber fiel mein Blick auf eine Karte, die einen grossen, einherschreitenden Engel zeigte. Einen kurzen Augenblick lang sah ich im Geiste vor dem Engel ein winziges Bübchen eifrigem Schrittes daherkommen. "Diese Karte nehme ich", dachte ich, erwarb sie und machte mich auf dem Weg zur Klinik in Sursee. Dort angekommen, begrüsst ich meine glückliche Tochter und bewunderte den neu angekommenen Winzling. Nach kurzer Zeit stiess auch Matthias, der stolze Vater zu uns. Das erste was er sagte war: "**Er heisst Alec**". Meine Tochter war überglücklich, denn das war der Name, den sie gewünscht hatte. Ich muss wohl kaum hervorheben, dass mich diese Szene irgendwie an die **Namens-Gebung Johannes des Täufers** (vgl. Lk 1, 59 – 63) erinnerte.

Nun haben wir aber eine ganze Generation übersprungen: Die Generation unserer eigenen Kinder und "Schwiegerkinder". Ob diese nun selbst Kinder haben oder nicht, spielt keine Rolle: Sie sind auch aus unserer ehelichen Verbindung hervorgegangen. **Sie sind alle in gleicher Weise Teil des Schöpfungsplanes Gottes, an dem Er uns als Eltern teilhaben und mitwirken liess. Er hat uns durch unsere sakramental geschlossene Ehe sogar viel Grösseres geschenkt: Er hat uns dazu berufen, nicht nur an Seinem Schöpfungsplan teilzuhaben, sondern sogar an Seinem Heilsplan. Er hat uns damit in doppelter Weise zum Baum gemacht, der von Ihm gesegnete Früchte hervorbringen soll.**

Doch nun, da der Baum unserer Ehe in den Augen der Welt gespalten ist, müssen wir doch auch bedenken, dass Jesus selbst gesagt hat, dass "**ein schlechter Baum keine guten Früchte hervorbringen kann**" (vgl. Mt 7, 17 - 20). Ist also unser, in den Augen der Welt gespalten, Ehebaum ein schlechter Baum? Doch schauen wir uns seine Früchte an! Sind sie denn wirklich schlecht? Können wir nicht voll Zuversicht sagen: "Nein, sie sind nicht schlecht. Gut sind sie!" Wenn wir das obige Wort Jesu ernst nehmen, so dürfen wir dann aber schliesslich doch voll

Hoffnung sagen: "Nein, der Baum selbst ist nicht schlecht, wenn er auch in den Augen der Welt und ihrem blinden Urteil, das nur auf das Äussere sieht, schlecht erscheinen mag."

Doch, so mögen wir uns auch fragen, ist denn der Baum unserer Ehe gut, weil wir besonders gute und fromme Menschen sind, oder gute Väter und Ehemänner? Nein, niemals! **Der Baum ist deshalb gut, weil Gott ihn gesegnet hat und uns mit dem Sakrament der Ehe die Gnade verliehen hat, auch in "schlechten Tagen" dem Bund treu zu bleiben, den wir mit "der Frau unserer Jugend" (vgl. Mal 2, 14 – 15) geschlossen haben.** Und das ist es, was Gott von uns Männern in besonderer Weise erwartet: Die Bundestreue zu bewahren, die Treue zu unserem Ehebund, den wir im Namen Gottes geschlossen und mit den Worten **"bis dass der Tod uns scheidet"** besiegelt haben. Diese Treue **"deckt"** – genauso wie die Liebe – **"vor Gott unserer vielen Sünden zu"** (vgl. 1 Petr, 4, 8) – all das, worin wir uns als Ehemänner und Väter an Ihm und den Menschen versündigt haben.

Durch unser Festhalten an der Treue erweisen wir Gott auf die selbe Art unserer Liebe, wie das die Väter getan haben: **Abraham, Jakob, Mose, David**, und all die der anderen **"ehrwürdigen Männer, wie sie aufeinander folgten"** (vgl. Sir 44), und die ihren **"Weg gerade und rechtschaffen vor dem Herrn gingen"** (vgl. Gen 17, 1). Und wenn auch wir das tun, so lässt Er, der unabänderlich treue Gott, uns an Seiner Bündnistreue teilhaben. Er macht dann an uns und den uns Anvertrauten wahr, was Er verheissen hat: **"Bei denen, die Ihn lieben, Tausenden seine Huld zu erweisen"** (vgl. Ex 20, 6).

Gehen wir also jetzt hinaus, leben und verkünden wir es: **"Unser Gott ist ein Gott der Treue! Und an Seiner unverbrüchlichen Treue teilhaben zu dürfen, ist das Glück, das uns zufiel. Halleluja!"**

Sagen wir und bezeugen wir es so vor allen, welche den Glauben an die Treue Gottes verloren haben! Bezeugen wir mit unserem Leben den Glauben an die ewig unverbrüchliche Treue unseres Gottes! Bemühen wir uns also, durch unser Leben ein Abbild dieser Treue Gottes zu geben!

Markus.

Ermutigung und Ausruf

Liebe Hörer! Nun möchte ich mich zuerst an Sie wenden. Gehören Sie selbst etwa zu den Männern, die in einer sakramental geschlossenen, aber gerichtlich geschiedenen oder getrennten Ehe leben, und die Ihrem ihrem **kirchlichen Eheversprechen** trotzdem **treu** bleiben wollen? Dann wäre zu bedenken, ob Sie nicht mit dem **Georg-Häfner-Kreis** Kontakt aufnehmen sollten. Sie könnten dort Unterstützung und Ermutigung finden, Ihren Glauben vertiefen und lernen, Ihre – weltlich gesehen – "zerrüttete" oder "gescheiterte" Ehe im Licht der Gnade neu zu sehen. Sie möchten vielleicht noch mehr wissen über den Georg-Häfner-Kreis. Einiges dazu kann ich jetzt schon sagen, wobei ich mit dem beginne, was wir **nicht sein wollen**:

- Wir wollen keine "Selbshilfegruppe" von Männern sein, die sich gegenseitig bedauern und mit Methoden der Psychologie oder des Coaching dem "Ehe-Katzenjammer" beikommen wollen.
- Wir wollen keine der bestehenden kirchlichen Vereinigungen mit ähnlicher Zielsetzung konkurrieren, wie etwa die schon erwähnte Gemeinschaft "Magnificat".

- Wir wollen keine Forderungen nach einer “liberaleren und zeitgemässeren Ehemoral” der Kirche stellen.
- Wir wollen niemanden verurteilen, der nicht nach den Worten lebt, mit denen Jesus die Ehe als unauflöslich erklärt hat.

Vielmehr geht es uns um folgende **Anliegen**, zu deren Vertiefung und Betrachtung jeweils auf eine Auswahl von Textstellen aus der Heiligen Schrift verwiesen wird. Hier wird von den angegebenen Schriftstellen zu jedem Anliegen eine zitiert und Ihnen, liebe Hörerinnen und Hörer, zur vertieften Betrachtung anempfohlen.

- Wir wollen erkennen und lernen, wie wir unseren Ehefrauen vergeben, in der Liebe zu ihnen wachsen, und ihnen unsere Liebe zeigen können (vgl. Jes 54, 6b; Hos 2, 16 - 17; Mt 6, 14 - 15; Mt 7, 12; Mt 11, 29 - 30; Mt 18, 21; Lk 6, 37 - 38; Lk 12, 58 - 59; Lk 15, 11 - 24; 1 Kor 13, 1 - 13; Eph. 5, 25 - 28; Kol 3, 19).
Eph 5, 25 - 28: “Ihr Männer, liebt eure Frauen, wie Christus die Kirche geliebt und Sich für sie hingegeben hat, um sie im Wasser und durch das Wort rein und heilig zu machen. So will Er die Kirche herrlich vor Sich erscheinen lassen, ohne Flecken, Falten oder andere Fehler, heilig soll sie sein und makellos. Darum sind die Männer verpflichtet, ihre Frauen so zu lieben wie ihren eigenen Leib. Wer seine Frau liebt, liebt sich selbst.”
- Wir wollen erkennen und lernen, wie wir auch in der bestehenden Familiensituation unsere Verantwortung als Väter wahrnehmen können (vgl. Ex 20, 6; Dt 6, 4 - 7; Mal 2, 15a; Apg 16, 31; 1 Kor 7, 14; 1 Kor 7, 29; Gal 5, 22 - 23; Eph 6, 4; Kol 3, 21; Hebr 12, 4 - 13).
Dt 6, 4 - 7: “Höre, Israel! Jahwe unser Gott, Jahwe ist einzig. Darum sollst du den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen, mit ganzer Seele und mit ganzer Kraft. Diese Worte, auf die ich dich heute verpflichte, sollen auf deinem Herzen geschrieben stehen. Du sollst sie deinen Söhnen wiederholen. Du sollst von ihnen reden, wenn du zu hause sitzt und wenn du auf der Strasse gehst, wenn du dich schlafen legst und wenn du aufstehst.”
- Wir wollen erkennen und bekennen, worin wir als Ehmänner und Väter gesündigt haben und uns mit Gottes Hilfe um Umkehr bemühen (vgl. Dt 5, 17; Dt 5, 18; Dt 5, 21; Dt 6, 4 - 9; Mal 2, 14 - 15; Mt 5, 27 - 28; Mt 5, 27 - 28; Mt 18, 10; 1 Kor 6, 15 - 20; 1 Kor 11, 26 - 29; Eph 4, 31 - 32; Eph 5, 25 - 28 & 33a; Eph 6, 4; Kol 3, 19 & 21; 1 Tess 4, 3 - 5; Hebr. 13, 4; Jak 3, 5; 1 Petr 3, 7; 1 Joh 1, 8 - 10; 1 Joh 3, 20 - 24).
1 Tess 4, 3 - 5: “Das ist es, was Gott will: eure Heiligung. Das bedeutet, dass ihr die Unzucht meidet, dass jeder von euch lernt, mit seiner Frau in heiliger und achtungsvoller Weise zu verkehren, nicht in leidenschaftlicher Begierde wie die Heiden, die Gott nicht kennen.”
- Wir wollen uns gegenseitig dazu ermutigen und einander helfen, im Gebet für unsere Familien treu und beharrlich zu bleiben und darin zu wachsen (vgl. Mt 18, 19 - 20; Lk 11, 9 - 13; Lk 18, 6 - 8; 1 Tess 5, 17; Jak 5, 10 - 11; Jak 5, 16 - 18, 1 Petr 3, 9 - 12).
1 Tess 5, 17: “Betet ohne Unterlass!”
- Wir wollen in der Kirche und in der Welt bezeugen, dass es eine Quelle grosser Gnaden ist, das Eheversprechen so zu leben, wie wir gelobt hatten: “in guten und schlechten Tagen, bis dass der Tod uns scheidet” (vgl. Gen 1, 27; Gen 2, 24; Mt 5, 31 - 32; Mt 7, 24 - 27; Mt 11, 29 - 30; Mt 19, 3 - 9; Mk 10, 3 - 12; Lk 6, 47 - 49, Lk 16, 16 - 18; Joh 4,

16 – 19; Joh 8, 3 – 11; 1 Kor 7, 10 – 11; 1 Joh 2, 29; 1 Joh 3, 24; 1 Joh 5, 3 – 5).

Mt 11, 29 – 30: “Nehmt Mein Joch auf Euch und lernt von mir; denn Ich bin gütig und von Herzen demütig: so werdet ihr Ruhe finden für eure Seele. Denn mein Joch drückt nicht und meine Last ist leicht.”

- Wir wollen bezeugen, dass ein Leben aus dem Wort Gottes und den Sakramenten der Kirche auch in schwierigen Zeiten ein Leben in Fülle ist (vgl. Ps 23; Ps 119, 105; Mt 26, 26 – 28; Mk 14, 22 – 24; Lk 22, 19, - 20; Joh 1, 1 – 4; Joh 6, 51; Joh 10, 10b; Joh 20, 22 – 23; 1 Kor 11, 23 – 26; 1 Petr 1, 6 - 9).

1 Petr 1, 6 – 9: “Deshalb seid ihr voll Freude, obwohl ihr jetzt vielleicht kurze Zeit unter mancherlei Prüfungen leiden müsst. Dadurch soll sich euer Glaube bewähren und es wird sich zeigen, dass er wertvoller ist als Gold, das im Feuer geprüft wurde und doch vergänglich ist. So wird eurem Glauben Lob, Herrlichkeit und Ehre zuteil bei der Offenbarung Jesu Christi.”

Liebe Hörerinnen und Hörer! Nun wende ich mich wieder an alle von Ihnen, an Männer und Frauen. Wenn Sie in der genannten Ehesituation leben und den Weg der Treue weiterhin gehen wollen, oder wenn Sie noch darum ringen, ob Sie diesen tun sollen: Verbinden Sie sich im Geist und im Gebet mit uns! Erfahren Sie, dass Sie nicht allein sind mit Ihrem Problem und Ihren Nöten. Erfahren Sie, dass das Begehen des Weges der Treue ein Leben in Fülle bedeutet. **Legen Sie mit dem Wertvollsten, was Gott Ihnen geschenkt hat, Zeugnis dafür ab: mit Ihrem eigenen Leben!**

Und natürlich: Als gleichgesinnter Mann steht ihnen die Mitgliedschaft bei unserem Kreis jederzeit offen. Sehr begrüßenswert wäre es, wenn Sie Männer in Ihrem Bekanntenkreis, welche in der genannten Ehesituation leben, auf unser Anliegen und den Georg-Häfner-Kreis ansprechen könnten. Willkommen sind uns auch Männer, deren Ehe durch Jesus Christus Heilung erfuhr: Männer zum Beispiel, die von ihrer Frau verlassen worden waren, die dann aber wieder zurückkehrte; aber auch Männer, welche ihre Frau verlassen hatten, die Gnade der Umkehr erfuhren und wieder zu ihrer Frau zurückkehrten.

Nun, liebe Männer, fühlen Sie sich angesprochen, Mitstreiter zu sein, als einer der auch aus vollem Herzen sagen kann: **“Ja, ich war im Krieg; ich drohte im Sumpf der Sünde und der Hoffnungslosigkeit zu versinken. Doch, der Herr hat mich herausgezogen, meine Füße auf festen Grund gestellt und mich gelehrt, meinen Weg gerade vor Ihm zu gehen!”**

Zum Schluss möchte ich Sie einladen, mit mir im Geist ein Gebet zu sprechen, dass ein Mitglied aus Deutschland in ein Fürbitten-Buch eingetragen hat:

Herr Jesus Christus, ich bitte dich inständig um die Heilung von Ehen und Familien. Besonders derer, die von "Welt und Kirche" heute aufgegeben scheinen. Das sind die Ehen die viele Jahre getrennt oder gar weltlich geschieden sind. Bitte öffne den Menschen wieder die Augen, dass Deine Liebe gerade in diesen, bei der Hochzeit gelobten, sehr dunklen Zeiten der Ehe wachsen kann. Immer dann, wenn einer anfängt Dich ernst zu nehmen und den anderen zu lieben wie Du es gelehrt hast. Ohne Gegenleistung, einfach um der Liebe willen. Ich bitte dich inständig auch um Heilung unserer Ehe. Danke für alles was du schon für uns getan hast! Halleluja! Amen.

Anhang: Internet-Links und Vortragsmanuskripte zum Thema

einige Empfohlene Links und E-Mail-Adressen

<https://www.Georg-Häfner-Kreis.de>

Mail@Georg-Häfner-Kreis.de

<https://soundcloud.com/user-153778223/sets/liebe-in-den-dunklen-tagen-der-ehe-1>

<https://www.credo-online.de/blog/blog-post/2016/08/24/neue-liebe-in-der-ehe.html>

<https://www.freiewelt.net/blog/gibt-es-die-gescheiterte-ehe-10044480/>

http://www.kathpedia.de/index.php?title=Georg_H%C3%A4fner

<http://www.kath-info.de/erloesung2.html>

<http://www.kath-info.de/>

<https://vimeo.com/290882227>

Manuskripte (auf Anfrage beim Autor als PDF erhältlich)

Bis dass der Tod euch scheidet - und doch getrennt: Vortrag, gehalten an Radio Maria Schweiz am 28. September 2015

Gewissenserforschung zu Ehe und Familie: Leitgedanken für eine Sendung mit Pfarrer Th. Rellstab am Radio Maria Schweiz vom 2. März 2016

"Pläne des Heils, ... nicht des Unheils" (Jer 29, 11) - ein Erfahrungsbericht: Vortrag, gehalten am "Wochenende für sakramental verheiratete, verlassene Ehepartner", 19.10. - 21.10.2018, Geistliches Zentrum "Familien mit Christus", Hohenthann-Heiligenbrunn (Niederbayern)

Was sagt die Bibel über die Ehe? Vortrag, gehalten am Männerwochenende vom 27.7. - 28.7. 2019 im Kloster Brandenburg bei Illertissen (Oberschwaben)

Markus Brodmann
Grüzenstrasse 24
CH-8400 Winterthur

6. Februar 2020

Prof. em. Dr. Phil II
Institut für Mathematik der Universität
Winterhurerstrasse 190
8057 Zürich
brodmann@math.uzh.ch